

Liebe Besucherin, lieber Besucher! Liebe *Mitfeiernde*, liebe *Mitdenkende*!

Der Sonntag in der Woche vor Pfingsten hat ein besonderes Thema: Sein Name folgt – wie in den letzten Wochen – wieder einem Psalmvers, diesmal von Psalm 27,7:

**HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!**

„Höre!“

Im Gebetsruf „Höre!“ steckt eine Erwartung drin. Sie hat mit dem Wissen um die Abhängigkeit der Rufenden zu tun. Es ist aber nun gerade **kein** pädagogischer Trick, einem Sonntag diesen Namen zu geben – nach dem Motto, dass der Christen Abhängigkeit von Gott *bewusst* bleiben soll.

Vielmehr hält das *Höre!* eine *andere* Erinnerung wach, die für das Gottesbild bzw. Gottesverständnis der Bibel *bezeichnend* ist: Nämlich dass der Hörende *von den Rufenden* abhängig ist. Genauer: Abhängig sein **will!**

In der Bibel folgt das Konzept „Glaube“ nicht der *Allmachtsspur* nach dem Motto „Gott kann alles, drum vertraue *ihm!*“, sondern der *Beziehungsspur* nach dem Motto „Gott fühlt sich zu seinen Menschen *hingezogen* und unternimmt *deshalb* alles, um sie das spüren zu lassen.“

Im Predigttext für den heutigen Sonntag, dem 31. Kapitel des Jeremiabuches, einem der grossartigen Texte der Bibel, ist dieses Thema aufbewahrt.

Ich lade Sie ein, diesen Text zu hören im Anschluss an die musikalische Einstimmung durch unseren Organisten Diego Ares aus dem Homeoffice, den Sie übrigens ab Pfingsten wieder *live* erleben können, weil ab dann Gottesdienste laut Bundesratsbeschluss wieder erlaubt sind.

Musik I

Ich lese aus dem 31. Kapitel vom Buch des Propheten Jeremia. Der klassische Text umfasst die Verse 31-34, ich setze 2 Verse früher ein, denn sie bilden zusammen mit Vers 34 einen Rahmen.

²⁹ In jenen Tagen wird man nicht mehr sagen: Die Vorfahren haben unreife Früchte gegessen, den Kindern aber werden die Zähne stumpf!, ³⁰ sondern jeder wird **für seine eigene Übeltat sterben**; jedem Menschen, der die unreifen Früchte isst, werden die *eigenen* Zähne stumpf.

³¹ Siehe, es kommt die Zeit, spricht der EWIGE, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen **neuen Bund** schließen, ³² nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss,

als ich sie bei der Hand nahm,

um sie aus Ägyptenland zu führen,

mein Bund,

den sie gebrochen haben,

ob ich gleich ihr Herr war,

spricht der EWIGE;

³³ sondern **das** soll der Bund sein, **den ich mit dem Hause Israel schließen will**

nach dieser Zeit, spricht der EWIGE:

Ich will mein Gesetz/meine Tora in ihr Herz **geben**

und **in ihren Sinn** schreiben,

und **ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.**

³⁴ Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern **lehren und sagen: »Erkennt den EWIGEN!«**,

denn sie werden mich alle erkennen,

beide, vom Kleinsten bis zum Grössten,

spricht der EWIGE.

Denn ich werde **ihre Übeltat vergeben** und mich ihrer Sünde nimmer erinnern.

Musik II

Liebe Mitchristen,

wir befinden uns auf dem Weg einer schrittweisen Lockerung. Geschäfte und Restaurants haben bereits wieder geöffnet; seit 2 Wochen auch die obligatorischen Schulen. Gottesdienste, Museen, öffentliche Parks werden per 28. Mai folgen, so hat es der Bundesrat bereits kommuniziert. Und ab dem 8. Juni dann die nachobligatorischen Schulen, und auf den August hin seien, so der momentane Wissensstand, grössere Veranstaltungen mit bis zu 1000 Personen wieder möglich.

Die schrittweisen Massnahmen sind möglich unter Bedingungen. Z.B. dass Schutzkonzepte vorgelegt und eingehalten werden.

Mit anderen Worten: Wir können wieder aufatmen. Das ist hoffnungsvoll, erlaubt wieder zu planen, **Ferien** zum Beispiel. Aber das steht unter der Voraussetzung der Sorgfalt und der Kooperation. Wir merken, **Freiheit ist nicht bedingungslos!**

Freiheit ist das grosse Thema der Bibel.

Zur Freiheit gehört in der Bibel der «Bund». Gott schliesst nach dem Exodus aus Ägypten mit seinem Volk **einen Bund**. Am Sinai. Es ist die *Gabe* der Tora. An Mose. Und über ihn ans Volk.

Ein Bund ist ein Zusammenschluss verschiedener Partner, die als eigenständig angesehen werden. Wir kennen das vom **Bundes-Staat**: der *con-foederatio helvetica*, und vom **Bundes-Schluss** – 1291. Und dass es *verschiedene* Partner sind, spüren wir am Röstigraben oder an der Diskussion über die richtige Frühfremdsprache in der mehrsprachigen Schweiz.

Im Unterschied aber zu einem festen Vertrag, der auf die *Ansprüche* der Partner und den optimalen Nutzen ausgerichtet ist, zielt **ein Bund** darauf ab, dass das Miteinander nicht aufgegeben wird, auch nicht unter sich verändernden Umständen. Man geht in einem Bund also nicht nur von sich selbst aus, sondern ist auch *füreinander da!*

Während der Corona-Krise liessen sich die Kantone **wegen dem Bundes-Gedanken** stärker vom Gedanken der Solidarität leiten als vom Gedanken der Regionalität. Und deshalb **unterordneten** sie sich der Bundes-**Regierung**.

Wir haben erlebt, dass Freiheit *auch* dann realisiert werden kann, wenn wir uns von einem gemeinsamen Grundgedanken leiten lassen. Dieser hiess diesmal, Menschenleben an die erste Stelle zu setzen. Vom Bundesgedanken her können wir also sagen

Verbündete sind frei und gebunden zugleich.

Sie können wählen, aber wie wollen sich *verpflichten*;

sie können auf Distanz gehen, aber sie wollen Verbindungen pflegen,

sie wissen um ihre Rechte, aber sie leben ihr Versprechen,

sie handeln nicht aus Furcht, aber sie agieren aus Respekt,

kurz: sie kultivieren Zugehörigkeit.

Mit der allmählichen Öffnung nach dem Lockdown aber zeigt sich nun auch, wie *verletzlich* die Zugehörigkeit ist, wie stark der **Drang**, wieder **selbst** bestimmen zu dürfen. Dass Freiheit verpflichtet, belastet!

Die Tora, die Gabe der Gebote und Weisungen an Israel, war mit dem Freiheitsgedanken zutiefst verknüpft: Dass nämlich **die neue Existenz** nach der Sklaverei in Ägypten als Volk in Freiheit **nicht dem Recht der Willkürlichkeit obliege**, sondern **auf den Schutz und die Möglichkeiten des einzelnen** ziele!

Dass aber die Freiheit **zugleich verpflichtet**, wurde für den Bund zwischen Volk und Gott **zu einer Belastung**! Die Gottesrede an den Propheten Jeremia, in der Nach-Exilszeit, sozusagen nach dem Lockdown, zielt deshalb darauf ab, das *eigentliche* Anliegen des Bundes zu stärken, **Zugehörigkeit und Verbindlichkeit**.

Die Zugehörigkeit von Gott und Mensch und Mensch und Gott gründet, weil sie weiterhin dem Konzept der Freiheit entsprechen soll, auf das Fundament der Mündigkeit, das mit 4 Pfeilern verankert ist.

- 1) **Erster Pfeiler: die Offenheit des Bundes** – In der Bibel wird der Bund, den Gott mit Abraham schliesst und später mit Mose bestätigt, als «ewiger Bund» bezeichnet. Es ist deshalb ein Bund, der eine Zukunft hat, und der, so sagt es der Apostel Paulus, ein *weiter*, ein *offener* Bund ist: «Ist Gott allein der Juden Gott? Ist er nicht auch der Heiden Gott (Röm 3)? Der Gott mit dem Bund ist auch der Gott der Christen, bzw. derer, die sich ihm anvertrauen.
- 2) **Der zweite Pfeiler, die Beidseitigkeit des Bundes** – Warum allerdings braucht es einen *neuen* Bund? Der Bundespartner *Menschen* bzw. *Volk* hatte sich aus der Gegenseitigkeit und damit aus der Verbindlichkeit gelöst. Gott war zu einer **Selbstverständlichkeit** geworden, und damit nicht mehr länger ein Gegenüber als Bundes-Partner. Doch Gott liegt viel an Verbindlichkeit, weshalb er keinen *anderen* Bund schliessen will, und deshalb den bestehenden als **einen Gnadenbund** akzentuiert. Als wollte Gott klarmachen: Nur «**gemeinsam** sind wir stark». Wenig verwunderlich, dass deshalb in der Bundesargumentation das Wort «**erkennen**» auftaucht, das in der Bibel ein ganzheitliches Erleben meint.
- 3) **Der dritte Pfeiler, die Freiheit des Bundes** – Und dabei liegt Gott auch an der kognitiven, willentlichen Dimension des «Erkennens», also am «Begreifen» und der «Verbindlichkeit». Er möchte nicht, dass der Vertrag, wie im Alten Orient üblich, aus Furcht vor Konsequenzen eingehalten wird, sondern aus freien Stücken **gestaltet** werden kann. Nur *freie* Antworten sind *Ant*-Worten, also Ereignisse, in denen die Worte des Gegenübers gelten dürfen.
- 4) **Der vierte Pfeiler, der generationenübergreifende Bund** – Weil der Freiheitsgedanke so zentral ist, betont der Prophet, dass **alle** Gott *erkennen sollen*, *beide, klein und gross!* Alle! – Und hier, liebe Gemeinde, liegt auch eine Aufgabe: nämlich dass wir Formen schaffen, wo die Kleinen respektive die, die bisher nicht zu Wort kamen, gehört werden und *sein* können! Kirchen neigen dazu, das ist auch eine Tendenz in der neuen Kirchenordnung, leider (!), das Gehörtwerden an Bedingungen von Ausbildung, Status, Konfessionalität und Alter zu knüpfen. «Halt», würde uns Jeremia zurufen! Und würde wohl anfügen: «Wendet euch den Kleinsten

und Schweigsamsten zu, denn nur wenn sie sich mitgetragen und angenommen wissen, könnt ihr wachsen und reifen!»

Die 4 Pfeiler bilden das Fundament der «Mündigkeit»: Offenheit, Beidseitigkeit, Freiheit und Mehr-Generationenfokus. Unsere Zukunft als Christen und als Kirche wird davon abhängen, wie wir diese Mündigkeit gestalten und wie wir dazu einladen!

Mündigkeit, modern gesprochen Verantwortung, mehr noch: **Selbstverantwortung**. Die Worte vom neuen Bund sind deshalb gerahmt von Sätzen über Selbstverantwortung:

Auf der einen Seite vom Gleichnis von den unreifen Trauben und den folglich stumpf werdenden Zähnen. Dies thematisiert die Selbstverantwortung am Beispiel der *Übeltaten* bzw. Schuld, und das heisst gleichzeitig *positiv*: der **Taten**.

Und auf der anderen Seite, also am Schluss des Rahmens, wird das Thema der Übeltat bzw. Selbstverantwortung nochmals aufgenommen mit dem **fürsorglichen** Fokus der **Vergebung**: Das heisst, dass uns **die Chance zur Selbstverantwortung immer wieder gegeben wird!** Sie also je und je neu gewagt werden kann – und soll.

Damit unterstreicht Jeremia, dass der Gott, der den Bund der Freiheit anzettelt und in des Menschen Geist und Sinn pflanzen will, nicht utopisch handelt, sondern realistisch; nicht mythologisch, sondern geschichtlich.

*Du Mensch bist für das verantwortlich, was du tust, und **damit** bist du bei Gott angenommen.* Er will deine Freiheit, und **drum** lädt er dich ein, das Tora-Modell der Weisungen bzw. Gebote zu wählen, und nicht Modelle, die Freiheit von materiellen Versprechen abhängig machen oder die mit Unverbindlichkeit und damit Bequemlichkeit werben!

Man kann es auch so sagen, Freiheit bedarf der Sorgfalt **und** der Kooperation. Ja, Freiheit ist nie bedingungslos! Diese Erkenntnis wäre uns jetzt auf dem behutsamen Weg aus dem Lockdown und sie wäre uns dank der Verstehenshilfe bei Jeremia *möglich*.

Welche Kooperation aber wir eingehen wollen und welche Freiheit wir damit wählen, das obliegt allein **unserer** Entscheidung.

Amen